

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich freue mich darüber das wir heute so viele Menschen sind die sich gegen Faschismus und Rassismus versammelt haben. Ich freue mich, dass die Initiative gegen Rechts, die seit Jahren im Kiez aktiv ist, neuen Zulauf erhalten hat. Und ich bin mir sicher: Wir vertreiben Thor Steinar Läden und Nazis. Nicht nur aus unserem Kiez. Für Nazis ist hier kein Platz.

Es ist gut, dass –soweit man Presseberichten trauen kann- dem Laden gekündigt wurde. Es ist besonders dreist einen Laden anzumieten, in einem Gebäude, in welchem 1933 mehr als 100 Antifaschistinnen und Antifaschisten gefoltert und ein Teil von ihnen ermordet wurde. Es ist gut das der Bezirksverordnete Postler eine Strafanzeige gestellt hat, es ist gut das aus dem Haus selbst heraus Widerstand organisiert wird und darauf hingewiesen wird, wofür Thor Steinar steht: Rechtsextremismus

Es ist gut, dass Juristinnen und Juristen an speziellen Klauseln für Gewerbemietverträge arbeiten, die es Rechtsextremen unmöglich machen sollen, ihr dreckiges Geschäft zu betreiben. Das solche Mittel Erfolg haben können, haben die letzten Tage gezeigt, als die NPD mit ihrem Landesparteitag an einer speziellen Klausel in Mietverträgen gescheitert ist.

Thor Steinar steht für Rechtsextremismus. Eine einfache Sucheingabe bei google, zeigt deutlich wohin die Richtung geht. Bei Betrachtung der Website kommt einem die Galle hoch, angesichts der Tatsache, dass sie Kurt Tucholsky und Oscar Wilde für sich zu vereinnahmen versuchen. Lassen wir das nicht zu.

Mit der Kündigung ist es noch nicht getan, es droht ein langer Rechtsstreit. Wir müssen deshalb weitermachen – solange bis der Laden verschwunden ist. Machen wir den Nazis diesen Bezirk und erst Recht die Umgebung um ihren Laden unerträglich. Mit Phantasie, Witz und Spaß.

Unser Protest ist richtig und gut. Aber er muss noch viel mehr Menschen erreichen. Wir sollten weiter kreativ über Widerstandsformen nachdenken. Wir müssen aufmerksam bleiben, denn es gibt nicht nur die Stiefelfaschisten und die offen neofaschistisch auftretenden Personen. Genauso notwendig ist es, massiv gegen jegliche Form von Alltagsrassismus vorzugehen. Die sog. Grauzone zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus bedarf ebenfalls unserer Aufmerksamkeit.

Es ist nötig die Zivilgesellschaftlichen Strukturen zu stärken. Nicht auf den Staat hoffen ist angesagt, sondern mit Engagement aufzustehen und „NEIN“ zu sagen. Lassen wir also nicht nach und machen deutlich: Friedrichshain-Kreuzberg hat keinen Platz für Nazis.